

BAYERISCHE PHILHARMONIE



DIE KUNST DER VERWANDLUNG

20 JAHRE

BAYERISCHE PHILHARMONIE
1994 - 2014

Schirmherr: Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

KLANGZEIT MAGAZIN

01 | 2014

Gesungen:
Kinder- und
Jugendchor
Seite 8

Gejubelt:
20 Jahre
Bayerische Philharmonie
Seite 14

Gesprochen:
Interview mit
Dr. Hans Vontobel
Seite 20



Für ein lebendiges Bayern.

Wir machen uns stark für die Menschen in der Region und engagieren uns für Gesellschaft, Kultur und Ökologie.

www.bayernwerk.de

bayernwerk

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein jubelndes Publikum: Darüber freut sich jeder Künstler von Herzen, egal von wievielen und in welcher Dimension der Beifall ertönt. Manchmal ergießt sich der Applaus auch in größeren Abständen, dafür aber zu besonderem Anlass. Dafür kennt der Volksmund die Redensart „alle Jubeljahre mal“. So oder so gilt: Das Leben aller, die auf Bühnen ihre Kunst zum Besten geben, ist von einer Mischung aus großem und kleinem, innerem und äußerem Jubel erfüllt.



Mark Mast,
Intendant

Wenn wir also in diesem Jahr des 20jährigen Bestehens der Bayerischen Philharmonie genauso gedenken wie des 150. Geburtstags von Richard Strauss, wenn sich das Datum der deutschen Einheit zum 25. Male jährt und die Uraufführung der „Carmina Bavarica“ – und damit unsere Orff-Tage zum fünften Male: Dann wollen wir angesichts dieser großen Festtage auch im Auge behalten, was uns im Alltag jubeln lässt. Ein neues Mitglied im Kinderchor, das erfolgreiche Einstudieren eines neuen Werks, eine respektable Rezension eines Auftritts und vieles andere mehr lösen aus, was die alten Römer mit dem lautmalerischen iubilare bezeichneten: jauchzen.

Die damit verbundene Freude, der darin enthaltene Frohsinn, sind das Fundament unserer Arbeit, bei der wir so vielen jungen Menschen wie möglich das Singen und Musizieren nahebringen. Sie liefern auch – hier ist das Wort „erneuerbar“ wirklich angebracht – die Energie zu immer wieder neuen Ideen, neuen Entwicklungen. Dr. Hans Vontobel, dessen Stiftung Lyra seit Jahren unsere Arbeit fördert, beschreibt das einige Seiten weiter sehr anregend.

Was das „Jubelnswerte“ angeht, liegt mir selbst der Hinweis auf unsere Sommerakademie auf Schloss Hohenkammer besonders am Herzen: Was sich dort in nur kurzer Zeit herangebildet hat, welche Kreativität und Kraft dort am Werke sind, befeuert eine neue Generation junger Musiker, die auf ihre Weise diese Welt gestalten und verändern werden. Noch ist es ein zartes Pflänzchen, das sich dort in den ersten Augusttagen aus der Erde reckt. Aber es trägt schon Blüten, reckt sich schon gen Himmel, bereitet denen, die es hegen und pflegen, genauso viel Freude wie jenen, die dort zu Gast sind.

Ich bin mir sicher, dass wir in nicht allzu ferner Zeit Grund haben werden, dazu ein Jubiläum zu begehen. Grund zum Jauchzen besteht schon heute. Ich freue mich, Sie zu diesem Anlass ebenso zu begrüßen wie zu den „Feiertagen“, die uns in diesem Jahr vergönnt sind.

Herzlichst, Ihr

Ihr Mark Mast

Service

Kontakt:

Bayerische Philharmonie
Bäckerstraße 46
81241 München
Tel.: 089 120 220 320
Fax: 089 120 220 322
info@bayerische-philharmonie.de
www.bayerische-philharmonie.de

Kartenreservierung:

Tel.: 089 120 220 320
Fax: 089 120 220 322

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 9 bis 17.30 Uhr

Impressum

Herausgeber Bayerische Philharmonie
Bäckerstraße 46, 81241 München
Tel.: 089 120220320

Verlag vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg
Kleine Grottenau 1, 86150 Augsburg
Tel.: 0821 4405-0, www.vmm-wirtschaftsverlag.de

Redaktion Ulrich Pfaffenberger

Objektleitung/Media
Hans Peter Engel, Tel.: 0821 4405-420
hanspeter.engel@vmm-wirtschaftsverlag.de

Grafik Simone Kronau

Bildbearbeitung Peter Besel

Bildquellen Bayerische Philharmonie, Fotolia, Privat, Ulrich Pfaffenberger, Bergdorf Priesteregg, Hotel Bareiss, Hotel Opéra München, Stiftung Lyra, Schloss Hohenkammer, Peter Jurgilewitsch, Reederei Peter Deilmann GmbH, ROBINSON Club GmbH

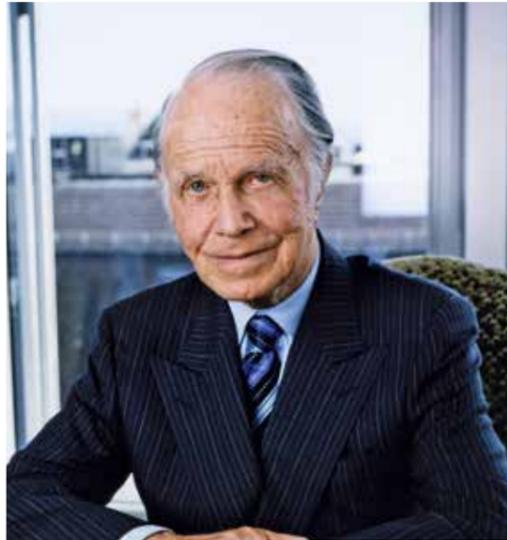
Druck Kessler Druck + Medien, Bobingen

Urheberrecht Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung. Alle im KLANGZEIT MAGAZIN abgedruckten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder anderweitige Verwendung sind nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Inhalt



8



25



Titel:
Kunst der Verwandlung –
Verwandlung der Kunst. Das
Motto unserer CI auf das
Titelbild des neuen KLANG-
ZEIT MAGAZIN umgesetzt.



10



24

- 06 News**
Jahrespressekonferenz, Sommerakademie, Stipendium
- 08 Carmina und Lollipop**
Ein Nachmittag beim Kinderchor gibt Einblick in pädagogisches und musikalisches Einfühlungsvermögen auf der ersten Stufe.
- 10 Von der Selbstverständlichkeit der Quart**
Wie sich der Jugendchor sein Repertoire erarbeitet.
- 14 Ein Koffer voller Melodien**
Reisen zur Musik mit der Bayerischen Philharmonie
- 16 Kolumne**
Timmers taktvolles Traktat
- 18 Die Mitte**
Carl Orff zur Ehr'
- 20 Jubeln erlaubt**
Das 20-Jährige der Bayerischen Philharmonie“ fügt sich in einen Reigen von feierwürdigen Anlässen

- 24 Großer Stoff, große Musik**
Ein Ausblick auf die Aufführung von Haydns „Schöpfung“ im Herbst.
- 25 Musizieren ist Leben, Musik ist unser Wesen**
Ein Gespräch zwischen Dr. Hans Vontobel und Mark Mast
- 28 Refugium „a tempo“ + Gewinnspiel**
Eine Visite im Bergdorff Priesteregg
- 30 Martin Kirsch im „Sponsor-Talk“**
Vom „genius loci“ des Schloss Hohenkammer.
- 32 Werden Sie Freund & Förderer**
- 34 Wall of Fame**



WIR FÖRDERN BILD UND TON

Bayerns Kultur ist einzigartig in ihrer Vielfalt. Damit sich Talent frei entfalten und etablieren kann, engagieren wir uns für den künstlerischen Nachwuchs in Musik und Bildender Kunst.

Auftakt nach Maß

Die Pressekonferenz der Bayerischen Philharmonie zum Jahresbeginn im Hotel „Opéra“ München stieß auf ein breites Echo bei den Medien.

Auf den Auftakt kommt es an. Und der war, was die Beziehung der Bayerischen Philharmonie zu den Medien aus München und Umgebung angeht, auch 2014 wieder bestens gelungen. Fast zwei Dutzend Journalistinnen und Journalisten waren Mitte Februar ins Hotel „Opéra“ München gekommen, um gemeinsam mit Mark Mast und seinem Team einen Blick auf das anstehende Jahresprogramm zu werfen und einige neue Ideen kennenzulernen, mit denen die Philharmonie ihre Freunde und Gäste überzeugen möchte. Mit von der Partie: Konstantin Wecker, der zum Jubiläumskonzert am 9. Mai wieder seine „Carmina Bavariae“ präsentiert und dem das ganz besondere Interesse der Medien galt.

Das „Opéra“ erwies sich nicht nur wegen seines Namens als bestens geeignet für diesen Anlass. Das einladende, elegante Ambiente des traditionsreichen Hauses brachte die Anwesenden nah zueinander und verstärkte den familiär-entspannten Charakter der Veranstaltung. Feine Tropfen aus dem wohlsortierten Keller und kulinarische Genüsse aus der Küche des Hauses sorgten für angemessene Begleitung. Nur wenige Gehminuten vom Maxmonument und vom Trubel der Münchner City entfernt, erwies sich der Salon als Ort anregender Gespräche.

Die drehten sich nicht nur um das Jubiläum und das wieder umfangreiche Konzertprogramm für dieses Jahr. Die Mediengäste zeigten sich auch von der Bandbreite der Arbeit beeindruckt, die vom musikpädagogischen Engagement bis zur professionellen Produktion reicht, vom Kammerensemble bis zum großen Symphonieorchester, vom Auftritt in München bis zur



internationalen Konzertreise, von der künstlerischen Vision bis zur Zusammenarbeit mit etablierten Kulturinstitutionen. Neuheiten wie die Workshops zum Thema Jodeln und Offenes Singen im Pasinger Domizil sorgten ebenfalls für interessierte Nachfragen.

Auch das gesellschaftliche Engagement bei Seniorenkonzerten vom Tegernsee übers Ammertal bis nach München mit den „Philharmonischen Sommerklängen“ oder das Kindermusical „Karneval der Tiere“ mit dem die Kinderphilharmonie München in

Schulen, Kindertagesstätten sowie in der Pasinger Fabrik auftreten wird, erntete wohlwollende Kommentare. Das galt auch für die 2014 neu eingeführten Abonnement-Reihen mit 3 oder 5 Konzerten und bis zu 25 Prozent Ermäßigung auf den Normalpreis. So groß war die Vielfalt der Themen und Nachrichten, dass sich der Schlusstakt bis weit in den Abend hinein verschob.

Über die Präsentation der Klangzeit 2014 im ansprechenden Rahmen des Hotel Opéra freuen sich (v.l.) Mark Mast, Intendant, Malte Wiedemeyer, Direktor Opéra, Konstantin Wecker, Hans-Peter Engel, vmm wirtschaftsverlag, und Christian Timmer, Vorsitzender des Kuratoriums der Bayerischen Philharmonie.



Sommerakademie lockt junge Talente

Die Bewerbungsphase für die Sommerakademie der Bayerischen Philharmonie auf Schloss Hohenkammer hat begonnen. Sie findet vom 1. bis zum 10. August 2014 zum dritten Mal als Akademieprojekt mit internationaler Ausstrahlung und zugleich regionaler Verwurzelung statt. In zwei Akademiephasen des Kammerorchesters der Bayerischen Philharmonie werden Musikstudenten und junge Profis Werke u. a. von Joseph Haydn, Peter I. Tschaikowsky, Richard Strauss und Peter Michael Hamel (Uraufführung) einstudieren. Nach dem Prinzip des „top-down-coachings“ werden dabei das sinfonische Wissen und die Kompetenz vom Profi zum Musikstudenten, vom Studenten zum Jugendlichen, vom Jugendlichen zum Kind weitergegeben. Die Mitglieder des Henschel Quartetts betreuen als Dozenten sowohl den Meisterkurs Kammermusik als auch die Akademiephasen. Den Kurs für Komposition leitet dieses Jahr Karin Hausmann. Die Ergebnisse der Akademiearbeit kommen in insgesamt zehn Konzerten zum Ausdruck. Weitere Informationen zur Sommerakademie finden Interessierte hier:



Stipendium für Christian Benning

Christian Benning ist ab Juli 2014 Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Der 19jährige Dachauer ist seit 2005 Solopauker und Schlagzeuger in der Bayerischen Philharmonie, wo er alle Klangkörper, Kinderphilharmonie, Münchner Jugendorchester und Junge Münchner Philharmonie durchlief. Die Studienstiftung vermittelt ihren Stipendiaten und Stipendiatinnen vielfältige Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Vertiefung, zum fächerübergreifenden Dialog und für internationale Erfahrungen. Die Geförderten bilden die gesamte Breite und Vielfalt weltanschaulicher, religiöser sowie demokratisch verankerter politischer Hintergründe und Werte ab, die sie in das Programmangebot der Studienstiftung einbringen.



FIRST Business Travel
Wir nehmen Service persönlich.

Bei uns sind Sie richtig

Als erfahrener Geschäftsreise-Partner möchten wir Sie bei der Planung und Durchführung Ihrer Reisen bestmöglich unterstützen. An 365 Tagen im Jahr sind wir 24 Stunden am Tag für Sie da. Damit Sie gut und sicher ankommen.

DIE BESTEN REISEN MIT UNS.

FIRST Business Travel
Lisa Lorenzer
Theatinerstraße 32 · 80333 München
Tel.: 089 29084610
E-Mail: lisa.lorenzner@first-bt.de

FIRST Business Travel
Silvia Bremm
Ottostraße 6 · 85521 Ottobrunn
Tel.: 089 60089235
E-Mail: silvia.bremm@first-bt.de



Business Travel Know-how · konsequente Reisekostenreduzierung · optimale Konditionen · Best-Buy-Garantie · individuelle Bedarfsanalyse · umfangreiches Reporting · persönliche Ansprechpartner

Carmina und Lollipop

Freitagnachmittag um fünf. Es gibt Tage und Uhrzeiten unter der Woche, da tun sich Pädagogen leichter, Kinder zum Mitmachen zu motivieren. Aber anders, als zu erwarten wäre, ist die Atmosphäre im Probensaal des Walter Hildmann-Hauses in Gauting so leicht und licht wie das Frühlingslicht, das durch die großen Fenster fällt. Beobachtungen bei der wöchentlichen Probe des Kinderchors der Bayerischen Philharmonie.



Bevor es mit dem Singen losgeht, sorgen kleine Übungen für die nötige körperliche Lockerheit.

Sieben Kinder aus der Gruppe 1 des Kinderchors der bayerischen Philharmonie sind gekommen, zur wöchentlichen Probe mit Kirsten Döring-Lohmann. Rafael ist neu dabei, seine Mutter hat ihn der Chorleiterin einige Minuten zuvor schon vorgestellt. Eine schöne Stimme habe er, bei einem Besuch vor einiger Zeit den Chor schon mal kennengelernt und jetzt wollten sie das mal ausprobieren...

Rituale schaffen Ordnung

Wie sich gleich herausstellt, geht das mit dem Ausprobieren recht unkompliziert. Denn der Kinderchor ist sozusagen eine fließende Angelegenheit, in der sich die Mädchen und Jungen sängerisch freischwimmen und dann in die nächste Gruppe weiterbewegen.

So ist denn die Probe, bei der Regina und Emily, Anna und Stefan, Charlotte und Lilli an diesem Abend mit Feuereifer dabei

sind, ein bunter Wechsel von Neuem und Vertrautem. Ordnung schaffen dabei Rituale. Lockerungsübungen für den Körper und die Stimmbänder verbinden sich zu kleinen Abenteuern und

lustigen Geschichten. „Wackelpudding, hmmm!“ wird zur Übung für Aussprache und Rhythmuswechsel, geht über in Sprechgesang und begleitende Tanzschritte. „Der Zaubertrick ist: Was du in deinem Körper spürst, das singst du auch besser“, verspricht Kirsten Döring-Lohmann ihren Schülern, die sich gleich nochmal mehr reinhängen. Wackelpudding! Zaubertrick!

Und dann gibt's gleich auch noch Zaubersprüche. Der Kinderchor wird auch bei den Carmina Burana Anfang Mai auf der Bühne stehen. „Amor volat undique“

singen sie jetzt und eine von ihnen zeigt lachend auf ihr T-Shirt, auf dem „Love“ steht: „Das ist amor...“ Erstaunlich schnell finden sich die Kinder in fremde Sprache und die neue Melodie hinein, auf alle trifft die zweite Verszeile zu: „captus est libidine“. Sie machen sich das Lied zu eigen, der eine mehr, der andere etwas zurück-

Zeige mir deine Noten und ich sage dir, was du singst: Jungen und Mädchen...

haltender. Die Chorleiterin dirigiert weniger, als dass sie moderiert. Erkennbar liegt ihr daran, jene, die besser sind, nicht zu arg hervorzuheben – und jene, die noch an sich arbeiten müssen, bekommen das wenigstens nicht direkt zu spüren. Die Großzügigkeit, mit der sie über Schwächen hinweghört und die Gruppe als Ganzes motiviert: Das könnte manchem Schulpädagogen Vorbild sein.

Von der Dirigentin lernen

Einen schönen Einblick in die Lern- und Arbeitsweise der kleinen Gruppe gewährt ein weiterer Baustein – keiner nimmt mehr als fünf, sechs Minuten ein – im abwechslungsreichen Proben-Kanon, kurz vor Ende der Stunde. „Jetzt singen wir noch unsere Erkennungsmelodie“, kündigt Kirsten Döring-Lohmann an. Und schon erklingen erste Töne, sie ruft zur Ruhe – die Folgen der langen Woche machen sich nun doch bemerkbar. Aber schnell kehrt wieder Ruhe ein, denn was jetzt kommt, das gehört nur ihnen, das darf sonst kein anderer: „Kinderchor der Bayerischen Philharmonie!“. Wieder begleitet von Klatschen, Patschen und Stampfen, in Variationen angekündigt von der Chorleiterin. Ganz nebenbei die erste Lektion in Sachen: „Wie achtet man auf die Zeichen des Dirigenten?“

Derlei haben in der Stunde danach die größeren Kinder aus der Gruppe 2 schon intus. Auch die spielerischen Elemente ohne direkten Musikbezug fallen fast ganz weg. Dafür machen sich die ersten Anzeichen von Erfahrung bemerkbar: die Aufstellung nach Stimmen, die persönliche Notensammlung. Bei der Probe ihres Songs für den Chorwettbewerb „Music is number one“ versuchen sie sich, aus dem Antrieb des Moments heraus, auch schon in Choreografie.

Songs, die Freude machen

Das setzt sich fort beim „Lollipop, Lollipop“ mit Einsätzen ab bestimmten Takten und dem Lesen von Sonderzeichen im Notensystem. Der Eindruck drängt sich geradezu auf, dass es für diese jungen Sängern und Sänger keine Abkehr mehr von dieser Leidenschaft geben wird. Da ist keiner „nur dabei“, sondern alle „mitten drin“. Meistens wenigstens – Freitagabend eben! – was zur einen oder anderen Plauderei zwischendrin verleitet und die Chorleiterin schließlich zu der



Fast schon Konzertatmosphäre: Die größeren Kinder aus der Gruppe 2 widmen sich ihren Liedern mit Hingabe.

Empfehlung veranlasst, sich doch nächstes Mal eine halbe Stunde vor der Probe in der Eisdielen zu treffen, um all die lebensnotwendigen Dinge zu besprechen.

Auch hier verfliegen die 60 Minuten begleitet von einem bunten Pottpurri aus Melodien und Bewegungen. Gerade der unmittelbare Vergleich mit den jüngeren zuvor macht gut sichtbar, was Kontinuität und Ausdauer ausmachen – vor allem seitens der Musikpädagogin, die genau jene entspannte Autorität ausstrahlt, der man sich im ersten Anflug jugendlichen Selbstbewusstseins gerade noch unterwerfen mag. Das zeigt sich wieder im vermeintlich leichthändigen Umgang mit den unterschiedlichen Qualitäten, aus denen ein unaufdringlicher Gemeinschaftsgeist entsteht: Sobald sie singen, ist alles eins. ■

... sind während der einstündigen Probe mit Konzentration und Begeisterung bei der Sache.





Von der Selbstverständlichkeit der Quart

„Mit tänzerischer Leichtigkeit bewegte sich der Chor durch die anspruchsvollen Melodien und Rhythmen.“ So etwas schreiben Kritiker gern. So etwas hört auch das Publikum gern. So etwas hinzubekommen – ist verflucht anstrengend. An diesem Dienstagabend im Proben-saal der Bayerischen Philharmonie haben neugierige Zuhörer eine gute Gelegenheit, um Zeuge zu werden, wie anstrengend.

Fast eine halbe Stunde nehmen sich die acht Mädchen zusammen mit ihrer Chorleiterin Julia Kraushaar, um bei dem spanischen Tanzlied in den Refrain den gewünschten Schwung zu bekommen, die stimmlichen Akzente zu setzen, den Rhythmus zu verinnerlichen, bei den Punktierungen Spannung zu erzeugen ... So vieles, was bedacht sein soll, so vieles, was gekonnt sein will.

Allein schon, dass die Mädchen alle vom Blatt singen und nicht ein Achtel daneben liegen, mag den einen oder anderen erstaunen, der schon Mühe hat, beim Volkslied in der Kirche nicht aus der Bahn geworfen zu werden. Nichtsdestoweniger beeindruckt die Selbstverständlichkeit, mit der die jungen Choristinnen zur Sache gehen, enorm. Weil das nicht nur bei dem einen Lied so ist, sondern sich als roter Faden durch die ganze Probe zieht, darf man zu Recht vermuten, dass dies mit kontinuierlicher Aufbauarbeit zu tun hat – und der Art und Weise, wie die Chorleiterinnen an ihre Arbeit herangehen.

Denn das fällt auf, wenn man sich nur einige Minuten lang die Mühe gibt, den stummen Dialog zwischen Dirigentin und Sängerinnen intensiv zu betrachten: Da bilden sich keine Fronten, sondern es gibt zwei Fundamente einer Brücke. Da wird nicht befohlen, sondern überzeugt. Da ist nicht Befehl und Gehorsam, sondern Fragen und Verstehen. Vielleicht ändert sich das ja noch im Lauf der Musikerkarriere, aber zu diesem Zeitpunkt erzeugt das entspannte, gleichwohl hoch konzentrierte Miteinander ein sehr gutes Ergebnis. Und die Botschaft: „Schaut auf die Signale eurer Dirigentin, das hilft!“ – sie kommt an. Ein bisschen noch steckt spielerischer Reflex in den unmittelbaren Reaktionen, aber erkennbar eben auch der Wunsch, gut zu sein, so gut wie das Vorbild.

Harte Konkurrenz im Zeitplan

Dabei hatte der Abend aus Sicht Julia Kraushaars eher unglücklich begonnen. Zum vereinbarten Proben-termin ist erst eine Choristin da (die sich derweil

Das Repertoire des Jugendchors reicht von der Klassik bis zur Popmusik.

Die ersten Takte sicherheits-halber noch einmal vom Blatt, dann aber erklingt das Geprobte voller Vertrauen frisch und frei

die Zeit am Piano mit etwas Gershwin vertreibt). Allmählich trudeln die anderen ein, es vergehen fast 25 Minuten, bis alle, die sich angekündigt hatten, auch anwesend sind. Projekte in der Schule, verpasste S-Bahn-Anschlüsse: Es sind keine Ausreden, die da kommen, sondern Auszüge aus dem ganz normalen Termin-Wahnsinn von Teenagern. Man wundert sich sowieso, dass sie noch Zeit für die Musik haben – und freut sich umso mehr, dass dem so ist.

Und dann haben sie auch noch die Geduld fürs Einsingen – „mm, mm, mom, mommmm, mommomomom, moooooom“ – die Atemübungen – „tz, tz, tz, tsch, tsch, tsch, tsch-tsch, tsch-tsch, tsch-tsch-tz-tz-tsch-tsch“ – und die Lockerungsübungen für den Körper! „Das A eine Klangfarbe!“ kommt die Anweisung der Dirigentin und: „Jetzt nehmen wir noch eine Terz mit!... Und die Quart...!“ Es gibt sicher Zeitgenossen, die schon zu diesem Zeitpunkt und einiger makelloser Tonleitern überrascht wären, dass derlei noch ohne Eintrittsgeld zu haben ist.



Spätestens beim „Bon giorno signora, donna bella andiamo“, das der Chor immer höher in die Notenwelt hinaufsingt, sind wir in der Kunst angekommen. Sowie bei einem gerüttelt Maß Ergriffenheit und Stauen darüber, welcher Wandel sich bei diesen Mädchen vollzogen hat und mit welcher Konzentration und Ernsthaftigkeit sie nun bei der Sache sind. Nicht „als gäbe es sonst nichts wichtiges auf der Welt“, sondern: „weil es nichts wichtigeres auf der Welt gibt“. Wenigstens in diesem Moment.

Mutig eigene Akzente setzen

Natürlich schleicht sich für eine kurze Weile auch Bedauern darüber ein, dass dieser Chor, wie zu viele andere im Lande auch, ohne männliche Stimmen auskommen muss. Doch es verfliegt schnell angesichts dessen, wie hier aus der Not eine Tugend wird, weil kein Tenor scheppert und kein Bass brummt, sondern Sopran und Alt in ungetrübter Klarheit erklingen.

So geben die acht denn an diesem Abend dem Klassiker „Only you“ nach Yazoo und Flying Pickets eine dritte Interpretation, eine ganz eigene Note. Zu-

Ein Lied ist nicht nur ein Lied, sondern steckt voller Dramatik und Dynamik - von der Chorleiterin anschaulich demonstriert

nächst in verlangsamttem Tempo erarbeiten sie sich Takt für Takt die Feinheiten, um dann „a tempo“ das Lied in seiner Gesamtheit erklingen zu lassen. Ein Prozess von geradezu umwerfender Selbstverständlichkeit; da braucht nichts mehr erklärt zu werden, das Prinzip der schrittweisen Annäherung ist offenbar tiefstmöglich verankert. Was verblüfft, sind das Tempo und die Genauigkeit, mit der dieser Chor es in die Tat umsetzt.

In wenig Zeit viel erreichen

Umso mehr lohnt der Blick auf andere erstaunliche Dinge bei dieser Ausbildung. Am Probenplan zeigt sich, dass Julia Kraushaar nicht viel Zeit zur Verfügung steht, um die jungen Sängerinnen zu formen und anzuleiten. Alle 14 Tage einmal zwei Stunden – das ist wahrlich wenig genug, um auf ein hörbares Ergebnis zu kommen. Zumal es in diesen Proben ja nicht nur um Lernen und Üben gehen darf, sondern auch die Lust und Freude am Singen sich entfalten soll.

Auch hier lohnt noch einmal das genaue Hinsehen, wie die Chorleiterin vorgeht. Wie sie mit scheinbarer

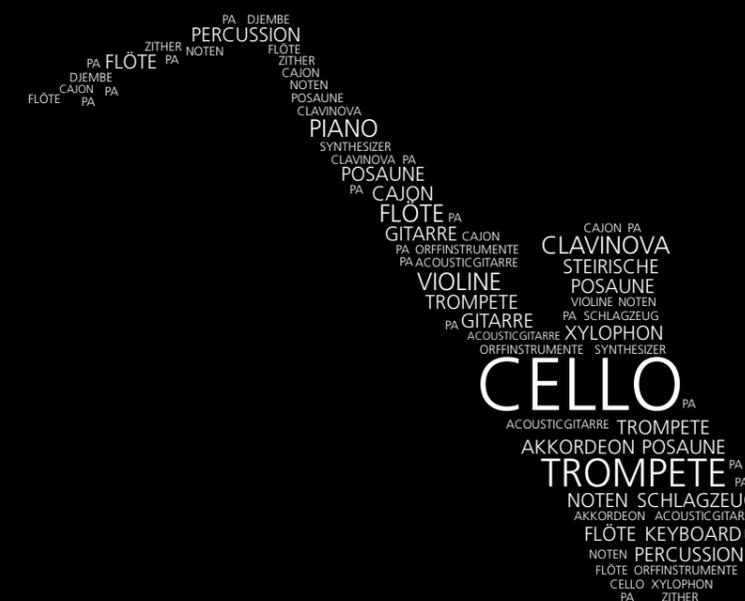
Leichtigkeit und voll innerer Überzeugung ihren Sängerinnen den Weg bahnt, blitzschnell Chancen ergreift, ohne großes Hin und Her die Schwächen und Stärken beim Namen nennt.

Ohne Zweifel ist hier die Fortsetzung dessen erkennbar, was sich beim Kinderchor schon zeigt: Die Idee, mit der sich die Bayerische Philharmonie dem Thema „Jugend und Musik“ nähert, ist bezaubernd in ihrer Form und erstaunlich einfach in ihrem Ansatz, Menschen und Musik auf freundliche Art zueinander zu bringen. Ein bisschen eben auf die Art und mit jener Zuversicht, wie es die Zeilen des alten Goethe ausdrücken, das der Jugendchor am Anfang der Probe im Kanon einstudierte: „Wenn dir's im Kopf und Herzen schwirrt, was willst du Beßres haben! Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, der lasse sich begraben.“

Julia Kraushaar führt ihr Ensemble mit Überzeugung und Glaubwürdigkeit.



50 Jahre
Musik Lienhard



Musik Lienhard - Ihr Musik Fachgeschäft in München-Pasing.
Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Fragen rund um das Instrument.

Musik Lienhard
Planegger Straße 10-12
81241 München

Verkauf · Vermietung · Reparaturen
Tel. (089) 88 88 264
www.musik-lienhard.de

**Musik
Lienhard**

Ein Koffer voller Melodien...

... ist der Begleiter, wenn die Bayerische Philharmonie im Auftrag ihrer Partneragentur Zeitklänge Reisende auf ihrem Weg durch die weite Welt begleitet. 2014 erklingt ihre Musik erstmals auf dem Traumschiff „MS Deutschland“, erneut im Robinson Club und wie seit über 20 Jahren im Hotel Bareiss.

Unter Kreuzfahrtexperten gilt sie als das Non-Plus-Ultra auf den Weltmeeren: die MS Deutschland, das einzige Luxus-Hochseeschiff unter deutscher Flagge. Auf ihrer Herbstreise „Vom Orient zum Okzident“, vom römischen Hafen Civitavecchia durch die griechische Inselwelt nach Istanbul, die auch als „Große Galareise der klassischen Musik“ im Kalender steht, gibt es eine Premiere. „Erstmalig und erstklassig“, wie die Reederei mitteilt, ist dabei das Kammerorchester der Bayerischen Philharmonie unter der Leitung von Dirigent Mark Mast für den musikalischen Wohlklang zuständig.

Meisterwerke großer Komponisten – Haydn, Mozart, Grieg, Strauss, Tchaikowsky, Piazzolla, Vivaldi – erklingen vom 22. bis zum 30. September an Bord. Während stilvolles Ambiente, klassische Eleganz und unübertroffene Gastlichkeit musikalischen Glanzlichtern den passenden Rahmen geben, genießen die Reisenden die Aufführungen im nostalgischen „Kaisersaal“ und auf Wunsch auch unter freiem Himmel im außergewöhnlichen Ambiente des antiken Nauplion.

Zu Land, zu Wasser und im Schwarzwald: Wo auf Reisen Musik erklingt, da ist die Bayerische Philharmonie oft ganz nahe...

Eine Reise wert ist auch in diesem Jahr wieder der Club Robinson Cala Serena in Spanien. Zwischen 18. und 23. Mai sorgen dort Künstler und Ensembles der Bayerischen Philharmonie mit einem vielseitigen Programm für eine Woche voller besonderer Klangerlebnisse. Klassik mit Crossover-Elementen aus Beatbox, Jazz oder Weltmusik bringen den Club täglich zum Klingen. Mark Mast lädt zudem alle Gäste zum interaktiven Musizieren ein. Ob im romantischen Patio, auf der fantastischen Terrasse Vista Mar oder auf der wunderbaren Plaza Mayor: Genießen Sie besonders stimmungsvolle Momente und inspirierende Klänge im ganzen Club – nicht nur für Klassikfans.

Und wer es nicht ganz so weit entfernt mag, dem sei das Hotel Bareiss im schönen Schwarzwald empfohlen: dort finden seit 1993 jährlich bis zu 20 Kammerkonzerte in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Philharmonie und ihrer Partneragentur Zeitklänge statt.

Direkt zum KultUrlaub:

Und hier können Sie die Klassikreise mit der MS Deutschland sowie „ROBINSON goes Classic“ buchen:



Eine langjährige Partnerschaft verbindet das Hotel Bareiss mit der Bayerischen Philharmonie - und Genüsse fürs Ohr mit jenen für den Gaumen.



ZEITKLÄNGE

Gesellschaft für zeitgemäßes Musizieren

ZEITKLÄNGE

Gesellschaft für zeitgemäßes Musizieren mbH

Baronessevilla

Petershauser Straße 6

85411 Hohenkammer

Telefon: +49 89 839 283 03

Telefax: +49 89 839 283 04

E-Mail: buero@zeitklaenge.de

www.zeitklaenge.de

WIR BIETEN, WAS SIE SUCHEN!

Die Münchner Agentur ZEITKLÄNGE vermittelt und organisiert getreu dem Motto »Vom Klang zur Musik«:

HOCHWERTIGE VORTRÄGE

Der Dirigent und Intendant Mark Mast gestaltet interaktive Impulsvorträge und Festreden zu individuell abgestimmten Themen – buchen Sie dieses Erlebnis für Ihre Mitarbeiter oder Kunden!

EXKLUSIVE KONZERTE

Namhafte Künstler und junge Elite an besonderen Veranstaltungsorten, von der Klassik bis zur Weltmusik – veranstalten Sie ein Ereignis, das an keiner Konzertkasse der Welt käuflich erworben werden kann!

INDIVIDUELLE CD-PRODUKTIONEN

Wir organisieren Live-Mitschnitte von Ihren Konzertveranstaltungen – machen Sie ein besonderes Geschenk, das kein CD-Handel weltweit führt!



Üben. Der kostbare Luxus.

Christian Timmer äußert sich in seiner Kolumne zu Kulturpolitik und Kunstwerten. Thema diesmal: die Kostbarkeit von mehr Zeit zum Lernen.

Üben, üben, üben. Wie oft hören Musikschüler diesen Satz aus dem Mund ihrer Lehrer und Mentoren. Mancher mag es als Drohung, als Mühsal empfinden, dieses immer wieder von vorne Beginnen, dieses Befassen mit dem immer wieder gleichen. Dennoch: Beim Musizieren bekommen die jungen Leute es immerhin noch gesagt, mit welcher Methode sie es auf Dauer zur Spitzenleistung bringen. In vielen anderen Situationen ihrer Lern- und Lehrzeit dagegen bleibt ihnen dieser Hinweis indes vorenthalten, schon weil es an der Zeit mangelt zum Üben, Üben, Üben.

So betrachtet ist es mehr als erfreulich, dass die hohe Politik offenbar wieder vom G8-Irrweg zurück-

findet zur G9-Freiheit. Ein Jahr mehr, das in dieser Entwicklungsstufe des Menschen von unglaublich hohem Wert ist. Weil es Zeit gewährt zum Zuhören, Nachdenken, Ausprobieren. Wer mal genau hinsieht, mit welchem hohem (zeitlichen wie finanziellen) Aufwand nach einigen Jahren versucht wird, entsprechende Defizite bei Führungskräften auszubügeln, der wird erkennen, welche Zinsen ein solch frühzeitiges Investment bringt.

Eine Einrichtung wie die Bayerische Philharmonie hat es bei ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unmittelbar zu spüren bekommen, wie schädlich sich die Verdichtung von Lernstoffen und Lernzeiten auf acht Jahre Gymnasium auswirkt: Es bleibt weniger Zeit, um außerhalb der verschulden „Bildung“ noch zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, die der Kultur der Menschen dienen und weniger ihrer Erwerbstätigkeit.

”

Wer genau hinsieht, welcher hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand Firmen betreiben, um Defizite ihrer Führungskräfte beim Zuhören, Nachdenken und Ausprobieren auszugleichen, wird erkennen, wie wertvoll es ist, wenn schon Jugendliche diese Fähigkeiten erwerben - zum Beispiel beim Musizieren.

Christian Timmer, Vorsitzender des Kuratoriums der Bayerischen Philharmonie

Man kann jede Mutter, jeden Vater verstehen, wenn bei der Entscheidung „aktive Freizeit“ oder „freie Zeit“ für den Nachwuchs die Wahl auf das Zweitgenannte fällt. Warum den Kindern noch mehr Lernen, noch mehr Pflichten zumuten, wenn der Tag mit Unterricht sowieso schon ausgefüllt ist? Und wenn der schnelle Schuldurchlauf als Karrieremerkmal gilt? Aber wer einmal in einen unserer Probenräume, in einen Aufführungssaal und, vor allem, in die Gesichter der jungen Musiker geblickt hat, wird erkennen, wie sehr sie erfüllt sind von dem, was ihnen die Zeit bedeutet, die sie mit ihrer Musik verbringen – und wie kostbar ihr Können für sie ist.

Es lohnt sich auch, bei den Firmen nachzufragen, die unsere Arbeit unterstützen, warum sie das tun: Eben weil sie wissen, dass nicht nur die Beherrschung von Wissen unsere Wirtschaft und Gesellschaft bereichert, sondern vor allem die Fähigkeit zum Zuhören, Nachdenken, Ausprobieren. Wir gönnen uns in diesen Tagen manchen Luxus. Üben, üben, üben zu dürfen, das ist einer der besten. ■

Damit Träume wahr werden.

Die Stiftung Lyra wurde im Jahre 1995 vom Privatbankier Dr. Hans Vontobel mit dem Ziel gegründet, jungen Menschen eine musikalische Karriere zu ermöglichen. Lyra fördert und unterstützt junge, musikalische Talente, vergibt Stipendien, beteiligt sich finanziell an ihrer Ausbildung und vermittelt öffentliche Auftritte in Orchesterformationen oder als SolistInnen. Alles zur Stiftung Lyra und wie auch Sie mithelfen können, erfahren Sie auf www.lyra.ch.



Stiftung LYRA · Frau Dr. Eleonore Mathier · c/o Bank Vontobel AG
Gotthardstr. 43 · Postfach 2999 · 8022 Zürich · Tel. 058 283 71 11

Carl Orff zur Ehr'

Mit der Uraufführung von Konstantin Weckers „Carmina Bavariae“ rückte schon die erste Auflage der „Orff-Tage der Bayerischen Philharmonie“ ins Blickfeld der Münchner – die diesen Komponisten gern ein bisschen übersehen – und der Bayern – die diesen Komponisten gern öfter hören. Das war 2010 im Prinzregententheater. Im nunmehr fünften Jahr darf sich diese Veranstaltung nun schon „traditionell“ nennen. Weshalb, Orff zur Ehr', anno 2014 die beiden „Carmina“ wieder zur Aufführung kommen. „Tempus est iocundum, o virgines, modo congaudete vos iuvenes.“



Jubeln erlaubt

2014 ist für die Bayerische Philharmonie ein besonderer Grund zur Freude: Vor 20 Jahren gegründet, ist sie heute aus dem Kulturleben und der musikalischen Nachwuchsarbeit der Landeshauptstadt und Bayerns nicht mehr wegzudenken.

Feiertage haben etwas an sich, das teilen sie mit Denkmälern. Dieses Unverrückbare, in Erz Gegossene und in Stein Gemeißelte, seltener die Einladung zum Innehalten, meist die Aufforderung der Erhabenheit, die Referenz zu erweisen. Feiertage, wenn sie nicht mit Leben gefüllt werden, können eine ziemlich dröge Angelegenheit sein.

Mit Jubiläen verhält es sich da ganz anders. Nicht nur, weil sich der Jubel schon ins Wort eingeschlichen

hat, bevor er ausbrechen darf. Sondern auch, weil sie davon zeugen, dass da jemand aufgepasst und sich an ein Ereignis erinnert hat – und das dem Rest der Welt nahebringen will. Ein Jubiläum an sich ist also eine schöne Sache.

Bleibt die Frage nach der gebotenen Distanz zwischen Eintritt des Ereignisses und Ausbruch des Jubels. Manche meinen, schon ein erster Hochzeitstag sei eine Feier wert. Andere mahnen zu Bescheidenheit und fordern mindestens eine runde, zweistellige Jahreszahl ein. Wieder andere heben unterhalb eines Vierteljahrhunderts nicht einmal eine Augenbraue. Einige wenige schließlich lassen ausschließlich Zentennien und Millenien gelten.

Um es in der Musikersprache zu sagen: Wer laut zählt, muss noch viel üben. Laut zu jubeln dagegen ist eine Zugabe wert.

Die Bayerische Philharmonie feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Das ist schon ein Stück über die Volljährigkeit hinaus, aber bereits voll in der Blüte des Lebens. Somit passt dieses Jubiläum perfekt zum konzeptionellen Prinzip des Hauses, das junge Menschen an die Musik heran- und in das Leben mit der Musik hineinführen will.

Das stete Wachstum der Musizierenden und der Klangkörper, sowie der Freunde, Förderer und des

Publikums, deuten darauf hin, dass der Gedanke sehr lebendig ist, der anno 1994 an der Wiege zu einem ungewöhnlichen Projekt stand.

Wenn wir einen Blick auf die Jubiläen werfen, die das 20-jährige der Bayerischen Philharmonie begleiten, dann zeigen manche von ihnen eine unmittelbare, manche eine eher indirekte Verbindung zur Musik. Ist es nicht schon oft in der Musikgeschichte vorgekommen, dass junge Meister aufbegehren, Altes niederrissen und Neues aufbauten – wie vor 25 Jahren beim Fall der Mauer? Ist es nicht auch schon häufig geschehen, dass die zerstörerischen Kräfte der Menschen die schöpferischen zunächst zunichtemachten, um dann aus den Ruinen neue Ideen und Melodien auferstehen zu lassen – wie vor 75 Jahren nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs und vor 100 Jahren nach dem Beginn des Ersten? Ist es nicht gerade herausragenden Komponisten und Interpreten gelungen, mit der Musik auszudrücken, wozu Worte allein nicht mehr in der Lage waren – und diese Gedanken bis heute fortzutragen?

Zwei wahre Meister der Musik begleiten uns mit runden Jubiläen ebenfalls durch das Jahr 2014. Vor 300 Jahren wurde Carl Philipp Emanuel Bach geboren. Er gilt als einer der bedeutendsten Musiker zwischen Barock und Wiener Klassik und war zu

Carmina jubilaria

Höhepunkt der Feiern zum 20-jährigen Bestehen der Bayerischen Philharmonie ist das Jubiläumskonzert am Abend des 9. Mai 2014: Hier trifft Carl Orffs „Carmina Burana“ im Rahmen der „5. Orff-Tage der Bayerischen Philharmonie“ (auch das ein Jubiläum) auf das besetzungsgleiche Auftragswerk „Carmina Bavariae“ von Konstantin Wecker, das zu den ersten Orff-Tagen entstanden war. Dem Anlass gemäß zieht die Veranstaltung vom Prinzregententheater, dem traditionellen Aufführungs-Platz der Orff-Tage, um: Das Konzert findet in der Philharmonie im Münchner Gasteig statt. Liedermacher und Komponist Konstantin Wecker wird ebenso auftreten, wie Schauspieler und Kabarettist Andreas Giebel als Sprecher sowie Jo Barnikel am Klavier und die Ausnahme-Sopranistin Carmela Konrad. Der Idee und dem Anspruch der Bayerischen Philharmonie entsprechend gibt es bereits am 7. Mai tagsüber eine Schüleraufführung der „Carmina Burana“.



1714

Carl Philipp Emanuel Bach
Der Brückenbauer zwischen Barock und Wiener Klassik erblickte vor 300 Jahren das Licht der musikalischen Welt.

1864

Richard Strauss
Vor 150 Jahren geboren, gehört dieser Komponist für Musiker und Dirigenten zu den größten Herausforderungen der jüngeren Musikgeschichte.



1989

Der Mauerfall
Es ist schon wieder ein Vierteljahrhundert her, doch wahre Einheit kennt keine Zeitrechnung.



Lebzeiten berühmter als sein Vater Johann Sebastian. Er entwickelte einen neuen und prägenden Stil in der Verbindung der Lehren seines Vaters und dem neuen Geist des aufklärerischen 18. Jahrhunderts. Die zahllosen individualistischen freien Cembalokonzerte, Sinfonien und zahlreiche Flöten- und Kammermusikwerke brachten die für den Spätbarock entscheidenden Weichenstellungen, legten Grundsteine für die Schule der Wiener Klassik. Carl Philipp Emanuel Bach war als der europaweit führende Tastenvirtuose seiner Zeit anerkannt. Sein Lehrbuch „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“ ist bis heute für die historische Aufführungspraxis das Standardwerk.

Vor 150 Jahren erblickte Richard Strauss das Licht der Welt, der nicht nur wegen seines Geburtsorts München und seines späteren Wohnorts Garmisch-Partenkirchen für die Bayerische Philharmonie nahe liegt. Als einer der bedeutendsten Tondichter seiner Zeit gelten seine Werke, die Grenzen der Tonalität fast schon extrem ausreizen, zu den großen Herausforde-

rungen, denen sich junge Künstler genauso stellen müssen wie erfahrene – und dabei erleben dürfen, wie befreiend die damit verbundenen Mühen letztlich sind. So lag es nahe, dass seine „Metamorphosen für 23 Solostreicher“ – Mark Mast: „Ein Werk, das man gehört haben muss und immer wieder hören soll“ – dieses Jahr beim Saisonauftakt der Bayerischen Philharmonie das „Plus“ bei „Mozart+“ waren. Eine Konzertreihe, die ganz nebenbei, 2014 ebenfalls schon auf zehn Jahre zurückblickt.

Wenn es also nun in diesem Jahr gilt, sich des Tages im Jahre 1994 zu erinnern, an dem die Junge Münchner Philharmonie e.V. aus der Taufe gehoben wurde, um nachwachsende Musiker zu fördern und sie mit den Grundsätzen des sinfonischen und des professionellen Musizierens zu nähren – dann reiht sich dieses im historischen Vergleich bescheidene, für alle Beteiligten aber höchst bedeutsame Jubiläum ein in einen außergewöhnlichen Rahmen. Dass aus diesen einfachen Anfängen ein Verein erwachsen ist, des-

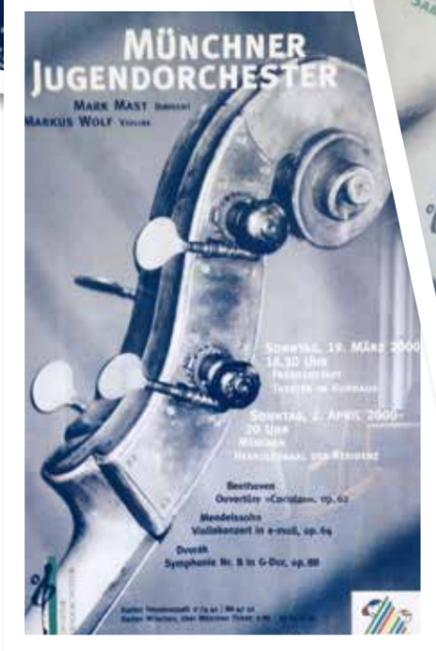
sen Klangkörper heute sowohl die Landeshauptstadt München wie die bayerischen Lande erklingen lassen, das war damals zwar erhofft und erträumt worden, aber es ist keine Selbstverständlichkeit, dass diese Hoffnungen Wirklichkeit wurden. In einer, ebenfalls vergleichsweise, dann doch wieder kurzen Zeit.

Frei von den Pflichten, die sich aus massiven Subventionen ergäben, und gestärkt aus dem immerwährenden Kampf um eine Finanzierung mit Mitteln, die aus eigener Kraft erworben werden, kann die Bayerische Philharmonie heute genauso mit der Lässigkeit eines 20-Jährigen aufwarten wie mit dessen Tatkraft und Energie. Jedes Mal, wenn eine junge Sängerin oder ein junger Sänger seine Stimme erklingen lässt, jedes Mal, wenn eine junge Musikerin oder ein junger Musiker seinem Instrument schöne Klänge entlockt – dann ist das genau der Jubel, der einem solchen Fest angemessen ist.

1994

Bayerische Philharmonie

Ein Blick auf die Anfänge eines zarten Pflänzchens, das einen blühenden Garten hat heranwachsen lassen.



2014

„KlangEngel“ für Pasing

Die Bayerische Philharmonie übernimmt zum 20-jährigen Jubiläum eine siebenjährige Patenschaft für alle vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2014 geborenen Kinder im Stadtbezirk München-Pasing. Unter dem Titel „KlangEngel“ sollen über besondere Veranstaltungen – wie Krabbelkonzerte mit Kammermusik – die ganz Kleinen spielerisch und behutsam an die Schönheiten der klassischen Musik herangeführt werden und Mut und Lust bekommen, selbst zu singen oder ein Instrument zu lernen. Warum Pasing? Seit nunmehr fünf Jahren – das kleinstmögliche aller Jubiläen in diesem Jahr – sind der Verein und die Klangkörper in der dortigen Bäckerstraße 46 zuhause und spüren seitdem intensiv den „genius loci“, der von dort ausgeht.

Haydns „Schöpfung“: Großer Stoff, große Musik

Mit der „Schöpfung“ von Joseph Haydn nimmt sich der Große Chor der Bayerischen Philharmonie eines weiteren Spitzenwerks der europäischen Musikliteratur an. Einige Gedanken zum Werk im Ausblick auf die Aufführung am 16. Oktober 2014 im Herkulesaal der Residenz.

Es ist keine große Überraschung, dass selbst hoch gebildete Zeitgenossen manchmal kurz zögern, wenn man sie nach dem Komponisten der „Schöpfung“ fragt. Händel? Oder doch Haydn? Es spielen mehrere Faktoren herein, die diese Unsicherheit begründen. Zeitliche oder stilistische Nähe

Ein kluger Kopf, dieser Haydn. Er erzählt die Schöpfungsgeschichte aus der Sicht eines Kindes.



können es nicht sein, zu groß ist der Abstand zwischen Barock und Wiener Klassik. Aber zum einen hat doch Händel mit dem „Messias“ ein anderes großes biblisches Thema nachhaltig besetzt, zum anderen wurzeln die textlichen Grundlagen beide Male in England. Auch kompositorisch begegnen wir in beiden Werken Gipfelpunkten des jeweiligen Schaffens und der europäischen Musikliteratur, wobei sich Haydn von den Händel'schen Oratorien zu seiner Komposition anregen ließ – womit eine allfällige Verwechslung wenigstens verzeihlich wird.

Nach Bachs h-moll-Messe im vergangenen Jahr bringt der Chor der Bayerischen Philharmonie also in diesem Herbst ein weiteres Werk auf die Bühne im Herkulesaal der Residenz, das zu den großen Herausforderungen der Literatur zählt. Gerade bei herausragenden Chorsätzen des Oratoriums wie „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ oder „Vollendet ist das große Werk“ gilt es, mit Präzision im Detail und Mut zum Volumen der mächtigen Idee Haydns gerecht zu werden.

Für die nicht minder anspruchsvollen Solo-Partien stehen dem Dirigenten Mark Mast mit Ina Heise, Sopran, Andreas Weller, Tenor, sowie Raimund Nolte, Bass, drei angesehene Stimmen zur Verfügung, die in der Rolle der Erzengel Gabriel, Uriel und Raphael sowie als Adam und Eva die Schöpfung nacherzählen werden. Musikalisch bedeutsam: Bei der Aufführung werden die Sänger und Sängerinnen wie schon im vergangenen Jahr vom Barockorchester L'arpa festante begleitet. Seine Mitglieder spielen auf Originalinstrumenten aus der jeweiligen Zeit des Komponisten, dadurch kann eine zeit- und klangtreue Aufführung aus der Zeit von Haydns Schaffen nachgezeichnet werden.

Tag der Aufführung ist der 16. Oktober 2014, im Herkulesaal der Residenz. Beginn ist um 20 Uhr.

Musizieren ist Leben, Musik ist unser Wesen

Ein Tag zwischen Winter und Frühling in Zürich. Dr. Hans Vontobel, dessen Stiftung Lyra die Bayerische Philharmonie seit zehn Jahren unterstützt, und Intendant Mark Mast treffen sich zum Gespräch. Es geht, natürlich, um die Musik. Es geht um junge Menschen, die sich für Musik begeistern. Und es geht um die Zukunft.

Mark Mast: Es gibt im Leben eines Erwachsenen Phasen, da möchte man an der Zukunftstauglichkeit der Jugend zweifeln. Und es gibt Phasen, da sind diese Zweifel wie weggeblasen. Sie, Herr Dr. Vontobel, scheinen diese Zweifel nie gehabt zu haben – oder täusche ich mich?

Dr. Hans Vontobel: Wir alle müssen uns immer wieder in Zweifel setzen. Wenn jemand von sich selbst völlig überzeugt ist hat er keine gute Basis, um voranzukommen. Aber es soll auch nicht die Regel sein. Wir wissen: Diese Zweifel, sie kommen und sie gehen. Wir müssen versuchen, sie zu beseitigen. Ein probates Mittel dagegen ist die Musik.

Musik hilft also, um Zweifel zu beseitigen? Oder gibt sie die Kraft dafür?

Vontobel: Wenn jemand richtig verzweifelt ist, dann ist auch die Musik allein machtlos. Wenn aber jemand die innere Bereitschaft hat, Hilfe auch anzunehmen, dann hilft die Musik in der Tat.

Nun haben Sie sich mit der Stiftung Lyra die Förderung hochbegabter junger Musiker zur Aufgabe gemacht. Machen Sie diese Talente noch etwas vorsichtlicher, was die Zukunft angeht?

Vontobel: Wenn man sieht, in welchen Verhältnissen, sozial oder finanziell, manche jungen Leute aufwach-



sen, dann ist die Unterstützung durch die Stiftung eine große Hilfe. Denn diese jungen Leute haben ja neben den finanziellen auch noch andere Sorgen und Zweifel. Wir können ihnen wenigstens an einer Stelle die Sorgen nehmen. Für mich ist der größte Lohn für meine Tätigkeit auch nicht das Konzert selber. Es sind die Briefe, die ich aus der ganzen Welt bekomme, von jungen oder ehemals jungen Leuten, die mir berichten, wie weit sie schon gekommen sind, wie weit sie ihre Absichten und Ziele erreicht haben. Das ist das größte Geschenk.

Ich darf das aus eigenem Erleben bestätigen. Es gibt den jungen Menschen eine unglaubliche Zuversicht in ihre eigenen Fähigkeiten, wenn sie wissen, dass eine Persönlichkeit wie Sie hinter ihnen steht. Und die materielle Förderung hilft ihnen, sich auf Wesentliches zu konzentrieren, nämlich aufs Studieren. Damit sie letztlich ihre Fähigkeiten so entwickeln, dass sie darauf ihre Existenz aufbauen können. Ist denn daran gedacht, diese Briefe in irgendeiner Form zu veröffentlichen? Das wäre ja ein echter Schatz für die Allgemeinheit, zu sehen, was sich durch Ihr Mäzenatentum da im Verborgenen entwickelt. Das sind ja inzwischen Generationen von

Musikern, die durch Ihre Hilfe ihre Position in Proforchestern gefunden haben.

Vontobel: Dazu bräuchten wir die Hilfe der Presse. Aber die geht dem Thema großräumig aus dem Weg. Wir haben schon mehrfach zu Veranstaltungen der Lyra in der Schweiz geladen, aber es ist nicht einmal eine Handvoll Medienvertreter erschienen. Da wird die Suche nach Skandalen intensiver betrieben als die nach Wohltaten.

Sie haben vorhin gesagt: Es gebe in der Schweiz Bestrebungen, den Bildungserfolg messbar zu machen. Da frage ich mich schon: Was ist in der Musik messbar? Es mag richtige und falsche Töne geben, aber die Musik selbst entzieht sich jeder Messbarkeit. Die ist ja nur erlebbar: Wie will man das messen? Das zerrinnt einem ja zwischen den Fingern. Umso erstaunlicher ist es aus meiner Sicht, dass eine Bank, die vieles mit Zahlen sortiert, sich bei der Förderung etwas „Unmessbaren“ beteiligt...

Vontobel: Die ganz große Gefahr für die heutige Jugend ist die: Man versucht sie in ein geistiges Korsett zu zwingen. Sie brauchen angeblich nur soundso viele Punkte für sich, für die Schule, für den Lehrerberater, dann sind sie gut, dann ist die Schule gut.

Die ganze Weite der menschlichen Ausbildungsmöglichkeit aber – die wird auf diesem Weg nicht erfasst. Das wird spätestens dann verhängnisvoll, wenn es in diesem engen Gebiet, in dem jemand geschult worden ist, schlecht geht. Wer aber auch noch in anderen Gebieten bewandert ist, wer auch noch andere Interessen hat: Für den ist das nicht so schlimm, der kann ausweichen. Deshalb ist es in unserer Zeit und gerade für die jungen Leute heute so wichtig – gerade wenn sie der Musik noch nicht so nahe stehen – dass sie den Weg dorthin gewiesen bekommen. Dann können sie auch dorthin ausweichen. Das ist essentiell.

Nun ist Musik ja nicht nur schöner Klang, sondern auch eine Sprache. Wie nehmen Sie diese Sprache wahr, wie spricht diese Musik zu Ihnen?

Vontobel: Ich glaube, dass wir als Individuen uns immer vor Augen führen und in Erinnerung rufen müssen, dass wir nicht allein sind. Wir kommen in Notlagen. Wir müssen uns irgendwo festhalten können. Wir sind in solchen Situationen besonders dankbar, wenn uns von dritter Seite geholfen wird. Der Wert der Musik, der uns in einem solchen Moment geboten wird, hängt stets ab von unserer persönlichen Verfassung.

Hat sich die Rolle der Musik, hat sich das, was Musik für Sie bedeutet, im Lauf Ihres Lebens verändert? Gab es Phasen, in denen Ihnen die Musik weniger bedeutet hat?

Vontobel: Die gab es ganz sicher. Man war auf andere Themen, vor allem auf die Karriere, fokussiert. Das sollte man vermeiden, da sollte man aus dem selbst Erlebten Lehren ziehen, vor allem, wenn man als junger Mensch noch viel Leben vor sich hat.

Sie sprechen von Ihrer Karriere als Bankier. Da sind Ihnen Gedanken an Zins und Rendite nicht ganz fremd. In welcher Form macht sich denn eine Arbeit wie die der Stiftung Lyra bezahlt?

Vontobel: Rendite – was für ein furchtbares Wort. Und doch stelle ich die Stiftung Lyra nicht in Zweifel, obwohl mir in Zeiten, wo es heisst, dass man den Gürtel wieder enger schnallen soll, immer wieder die Frage gestellt wird, weshalb ich mich ausgerechnet musisch engagiere. Bin ich deswegen ein Narr? Ich helfe – was bekomme ich dafür? Diese Fragen stelle ich mir nicht. Ich versuche die Bank, die Bankkunden, das Renommee der Bank zu beeinflussen. Das ist richtig. Wird das positiv aufgenommen oder läuft das runter? Ich weiss es nicht. Aber ich weiss, dass ich nicht ewig bin. Was kommt nach mir? Das sind Gedanken, die man sich stellt, wenn man älter wird – und je älter, desto öfter.

Nach langem Nachdenken bin ich zu einem ganz einfachen Ergebnis gekommen: Wenn wir die Stiftung Lyra und die Gedanken dahinter weitertragen wollen, dann ist das immer mit Fragezeichen behaftet. Das liegt im menschlichen Charakter. Aber: Warum mache ich das, ich persönlich? Weil ich zutiefst überzeugt bin, dass Geld, das man über viele Jahre verdient hat und das man nicht braucht, beim Ausgeben am meis-

ten Freude macht. Lange Rede, kurzer Sinn: Ich mache mir und anderen eine Freude, wenn ich Geld, das ich nicht brauche, sinnvoll ausbebe. Punkt.

Welche Gedanken bewegen Sie, wenn sie ein junges Orchester, einen jungen Chor oder einen Solisten erleben, die ohne Sie gar nicht spielen würden?

Vontobel: Ich freue mich, dass ich geben kann. Das sage ich auch meinen Kollegen immer wieder: Wir suchen doch das Glück – aber das hat mit Geld doch nichts zu tun! Aber ich kann mir das Glück schaffen, wenn ich ein Mensch bin, der Freude hat, wenn der andere Freude hat.

„Auch kommende Generationen werden klassische Musik schätzen.“

Dr. Hans Vontobel

Und gibt es auch positive Dinge, die Sie in all den Jahren Förderung beschäftigt haben?

Vontobel: Was mich immer fesselt, das sind gewisse biblische Zitate, die sich aber auch auf den musikalischen Bereich ausdehnen lassen. In der Bibel steht „Gott ist die Liebe“ – das hängt für mich sehr mit Musik zusammen, denn diese Liebe kann sich in der Musik in verschiedenster Form widerspiegeln. Es wird ja immer wieder diskutiert, welche Musik gefördert werden soll: moderne oder klassische? Da wird das eine von den anderen mit Naserümpfen bedacht. Ich sage: Es hat alles seinen Platz. Die Bibel sagt: „In meines Vaters Haus sind viele Räume...“

Ganz große Künstler würden ebenfalls sagen: „Musik ist Liebe“. Wilhelm Furtwängler fand ich besonders bewegend. Auf die Frage, was Musik für ihn bedeutet, ist er immer wieder darauf zu sprechen gekommen: „Musizieren ist ein Akt der Liebe.“

Vontobel: Da bin ich mit ihnen einer Meinung, das ist eine Ebene.

Indem Sie junge Menschen fördern, schaffen Sie ja auch einen Wert. Vor diesem Hintergrund: Wie sehen Sie in unserer schnellen, komplexen Musik die Zukunft der klassischen Musik?

Vontobel: Auch kommende Generationen werden die klassische Musik schätzen. Sie ist unsere Basis, wir werden immer wieder auf sie zurückgreifen. Auch wenn mancher junge Mensch das noch nicht so sieht. Das wird sich ändern. Was mich immer wieder beeindruckt, ist die Hingabe, mit der sich junge Menschen in einem Konzert ihrem Instrument widmen, der Leitung des Dirigenten hingeben. Das sollte sie durchs ganze Leben begleiten. Diese Jugend wird die Zukunft in einem positiven Sinn zu formen suchen.

Eine Sache des Herzens und der Begeisterung: Mit der Stiftung Lyra hat Dr. Hans Vontobel zahlreichen jungen Musikern aus aller Welt den Weg geebnet, um ihr Talent zu höherer Profession zu entwickeln.





Refugium „a tempo“

Wenn die Zahl der Sterne, mit denen sich eine Unterkunft schmückt, verlässlich darüber Auskunft gibt, wie gut und nachhaltig sich ihre Gäste erholen, dann nimmt die kleine, feine Chalet-Siedlung „Priesteregg“ südlich von Salzburg buchstäblich eine Ausnahmestellung ein. Das kann jeder bestätigen, der einmal am Abend vor seinem Häuschen gestanden und beim Blick ans Firmament darüber nachgesonnen hat, ob es wohl wirklich eine Antwort auf die liedhafte Frage gibt: „Weißt du, wie viel Sternlein stehen...“

Solche Momente erlebt man häufig im „Priesteregg“ und sie haben damit zu tun, dass man dort die Armbanduhr ablegt und die Zeit stillstehen lässt. Umgeben von üppigen Wäldern eignet sich das Priesteregg für alle, die das Besondere suchen und die Ruhe lieben. In legerer und gemütlicher Atmosphäre genießen Gäste die einzigartige alpine Umgebung, den herzlichen Service und zuvorkommenden Hotelkomfort im eigenen Chalet – und brauchen sich wirklich keine Gedanken mehr zu machen über die Welt da draußen. Eine hölzerne Hausbank vor den Chalets erinnert an die Jahrhunderte alte Lebensphilosophie der Sennerinnen und Senner, die sich nach getaner Arbeit niederließen und sich mit dem Blick ins weite Tal belohnten – etwas, was im Bauplan moderner Büros und Produktionsanlagen oft vergessen wird und in den Städten unserer Welt nicht zu finden ist.

Kontakt

Bergdorf Priesteregg
Huwi & Renate Oberlader
Sonnberg 22
5771 Leogang
Österreich
Tel: +43 6583/82 55 20
www.priesteregg.at

Natürliche Kräfte allenthalben

Mit seinen 16 Chalets, dem Restaurant „Brugg“ und seinem Dorfplatz den Anschein eines ursprünglichen, gewachsenen Dorfes – „a tempo“ im musikalischen Sinn genauso wie im Lebensstil. Die Häuser strahlen Geborgenheit aus, umgeben ihre Bewohner mit den Kräften der Natur. Für den Bau wurden ausschließlich hochwertige Materialien verwendet wie Naturstein oder Zirbenholz, das die Herzfrequenz senkt und für einen tiefen, erholsamen Schlaf sorgt. Die hochwertige Ausstattung der Chalets drängt sich nicht auf, sondern offenbart sich erst auf den zweiten Blick. Küchengeräte sind ebenso unsichtbar eingebaut wie das TV. Die Stube im Erdgeschoss der Chalets präsentiert sich traditionell mit einer Almküche bestehend aus einem alten Holzherd, Küchentisch und Eckbank. Ein offener Kamin lädt mit seiner Ofenbank zu gemütlichen Abenden am Feuer ein.

Die Mischung aus antikem sowie zeitgenössischem Interieur schafft eine behagliche Atmosphäre. So sind Vorhänge, Tischwäsche, Kissen und Tücher aus handgewebtem Bauernleinen angefertigt und die Öfen teilweise Jahrhunderte alt. Ein offener Kamin im Wohnbereich lädt Sommer wie Winter zum Verweilen ein. Die Bauergärten um die Chalets zeichnen sich durch eine üppige Bepflanzung mit Almrösen, frischen Kräutern, Tomaten, Beeren und Obst wie Pinzgauer Äpfeln oder Birnen aus, die von den Gästen selbst geerntet werden können.

Ein Ort, der das Herz aufgehen und Jugenderinnerungen wach werden lässt, ist der Dorfplatz mit Schwimmteich und Holzsteg. Dieser lädt dazu ein, sich im erfrischenden Quellwasser abzukühlen und den Blick über blühende Almwiesen, schattige Bergwälder und die Gipfel der Steinberge schweifen zu lassen. Unterhalb lockt das Gasthaus „Brugg“ mit regionaler Küche. In ungezwungener Atmosphäre nehmen Gäste dort ihre Mahlzeiten ein und sitzen gesellig beisammen. Auf Wunsch wird das Essen auch in den Chalets serviert.

Seit der Bauernbefreiung im Erzbistum Salzburg anno 1782 befinden sich der Erbhof und die Ländereien im „Eck der Priester“ im Besitz der Familie Oberlader, die diese seit mehr als 200 Jahren bewirtschaften. Der diplomierte Gastronomiekaufmann und Landwirt

Hubert Oberlader ist passionierter Züchter von Gallo-way-Rindern und betreibt seit über 20 Jahren erfolgreich das Gasthaus Huwi's Alm. Mit der Eröffnung des Priesteregg setzt sich die 500-jährige Geschichte des Erbhofs fort und begründet zugleich eine neue Ära.

Wenn der Wald zum Bade lockt...

Modernen Zeiten und den Menschen, die in ihnen leben (müssen), ist das Begleitprogramm angemessen, aus dem jeder wählen kann, was er braucht und was ihn freut. Wellness und Erholung bilden einen zentralen Schwerpunkt in der Philosophie des Priesteregg. Die Anwendungen finden in den Chalets statt und bieten so ein großes Maß an Privatsphäre. Als Geheimtipp gilt das Waldbad, nur wenige Schritte von den Chalets entfernt. Versteckt am Waldrand finden sich zwei Massageliegen, eine Relaxschaukel sowie zwei große Badewannen, die mit frischem warmen Quellwasser und wohltuenden Essenzen gefüllt sind. In wohliger Atmosphäre genießen Gäste die freie Natur und blicken dabei kilometerweit über das Tal und die massive Bergkulisse des Hochkönigs. Am Abend lockt das Bad mit Kerzen und Champagner unter dem sternenbedeckten Himmel. Wer angekommen ist, hat jetzt die Muße, mit dem Zählen zu beginnen – und dabei seinem Leben einen neuen Rhythmus zu geben. „A tempo“, zurück zum Ursprünglichen. ■



GEWINNSPIEL:

Schicken Sie uns eine **Postkarte** an Bayerische Philharmonie, Kennwort: „Gewinnspiel KLANGZEIT 1/2014“, Bäckerstraße 46, 81241 München oder eine **E-Mail** mit dem Betreff „Gewinnspiel KLANGZEIT 1/2014“ sowie Ihren Kontaktdaten bis zum 31.10.2014.

1. Preis:
Zwei Übernachtungen im Chalet für 2 Personen im Bergdorf Priesteregg in Leogang/Österreich, inklusive Frühstück und einem „Hut“-Essen in Huwi's Alm.

2.-5. Preis:
Je eine von Mark Mast handsignierte CD der Bayerischen Philharmonie

Der Rechtsweg und die Barablösung der Gewinne sind ausgeschlossen. Mitarbeiter der Bayerischen Philharmonie und des vmm wirtschafstverlages dürfen leider nicht teilnehmen.



Der Blick nach drinnen so verlockend wie der Blick nach draußen: Wer sich im Priesteregg sein Domizil sucht, der findet Ruhe und Geborgenheit inmitten von Natur und in einer Welt, die ihrem eigenen Takt folgt.



Ein „genius loci“ von großer Kraft

Es sind erst wenige Minuten ins Land gegangen in diesem Gespräch mit Martin Kirsch, da fragt sich der Reporter unwillkürlich: Wie kommt es, dass dieser Mann, den man einen halben Tag lang „gejagt“ hat, nun so gelassen und entspannt ist? Mal war er hier unterwegs, mal dort, der Geschäftsführer auf Schloss Hohenkammer, nach dem Rechten sehen und nach den Gästen, selbst mit Hand anlegen oder mit dem Team abstimmen, wer sonst noch zupacken soll. Ob da vielleicht der Ort des Geschehens auch eine Rolle spielt? Für die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Philharmonie ist Hohenkammer auf jeden Fall der richtige Ort - und die richtige Partnerschaft, wie sich bei der Sommerakademie zeigt.

Der „genius loci“ ist ja nun eine in unserem Kulturkreis hochgeschätzte Eigenschaft. Weshalb es sicher klug war, aus dem einst herrschaftlichen Anwesen einen Treffpunkt für jene zu machen, die den richtigen Ort dafür suchen, um Antworten zu finden. Antworten, die sie bei ihrer Arbeit weiterbringen oder bei ihrer Kunst. Weshalb neben vielen Unternehmen und Institutionen auch die Bayerische Philharmonie da draußen, vor den Toren Münchens, ihre Sommerakademie angesiedelt hat – weit genug weg von der großen Stadt, um deren überlagernden Einflüssen zu entgehen, nah genug dran, um deren Wirkung noch zu spüren.

Inspiration im Spannungsfeld von Geschichte und Gegenwart erleben Bewohner und Gäste von Schloss Hohenkammer immer wieder aufs Neue.

„Schloss Hohenkammer ermöglicht viele Dinge“, sagt Martin Kirsch schon früh im Gespräch. „Es ist ein Ort, der uns dazu anspricht, auch das Richtige zu tun.“ Allein schon die Geschichte der Arbeit mit den natürlichen Schätzen dort, die jahrhundertelange Tradition einer Landwirtschaft, die im Heute „nachhaltig“ heißt und letztlich einen viel stärkeren Nenner hat – „den gesunden Menschenverstand“, wie Kirsch sagt und verweist auf das Angebot des zugehörigen Guts Eichethof, das mit seinen natürlich frischen Produkten die Schlossküche versorgt.

„Verantwortung übernehmen, für das, was wir tun“ sei gelebter Alltag für alle Mitarbeiter auf dem

Schloss. Im Umgang miteinander, im Umgang mit den Gästen und mit den Gütern, die einem anvertraut sind. Wobei, merkt Kirsch an, das Schloss und seine Betriebe sich als authentische Arbeitgeber verstehen, bei denen das Grundprinzip „Leistung gegen Entlohnung“ nicht durch schöne Philosophie ersetzt werde. Aber: „Wir arbeiten hier grundsätzlich im Team und streben danach, möglichst alle Beteiligten und Betroffenen in unsere Entscheidungen einzubeziehen.“

Der Chef des Hauses zieht dabei nicht von ungefähr Parallelen zu der Arbeit im Orchester, wie sie die Bayerische Philharmonie bei ihren Proben und Konzerten vollzieht. „Auch wenn man vielleicht den Einzelnen nicht immer heraushört, ist in einem guten Team keiner verzichtbar. Erst der Tellerwäscher sorgt dafür, dass im Restaurant auch sauberes Geschirr zum Eindecken verfügbar ist“, bringt er den Gedanken auf den Punkt – und merkt noch einen zweiten an: „Genauso wie in der Musik schaffen wir in Hotellerie und Gastronomie eine Dienstleistung voller Emotion und reich an persönlichem Kontakt.“ Dafür sei die inspirierende Kraft dieses Ortes ein höchst zuverlässiger und kräftiger Energielieferant.



Schloss Hohenkammer ermöglicht viele Dinge. Es ist ein Ort, der uns dazu anspricht, das Richtige zu tun.

Martin Kirsch, Geschäftsführer

Eines seiner liebsten Beispiele für diese Wirkung sei einer der früheren Bewohner von Schloss Hohenkammer, Friedrich Freiherr von Cotta, ein wahrer Universalunternehmer des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Nicht nur, dass er als Verleger diverser Zeitungen und Zeitschriften hohes Ansehen und großen Einfluss gewann: Die Horen und der Musen-Almanach, die Allgemeine Zeitung, das Morgenblatt für gebildete Stände (1816–1849 mit der Beilage Kunst-Blatt) und das Literaturblatt sowie Amaliens Erholungsstunden und Flora blühten unter seiner Verantwortung genauso auf wie die Cotta'sche Verlagsbuchhandlung mit den Autoren Goethe, Schiller, Hölderlin, Hebel, Uhland, Pestalozzi, Kleist, von Drost-Hülshoff, und und und...

Auch als Motor hinter dem Aufbau erster Dampfschiffahrt-Gesellschaften im Süddeutschen und auf dem Bodensee sowie als einer der politischen Wegbereiter des Deutschen Zollvereins machte Cotta auf sich aufmerksam. „Einer, der so viel bewegt und angestoßen hat, ist ein guter Zeuge für den Geist von Hohenkammer“, ist Kirsch überzeugt. Dass heute das Schloss als gehobenes Seminar- und Tagungszentrum mit ausgeprägter kulinarischer Note Gäste aus dem ganzen Land anzieht, davon hat der alte Freiherr wohl noch nicht geträumt. Dass er an einer außergewöhnlichen Adresse gewirkt hat, so ist sich Kirsch sicher, „das war ihm genauso bewusst wie jedem, der heute hier arbeitet – und arbeiten darf.“



Sommerfestival der Bayerischen Philharmonie auf Schloss Hohenkammer

ERÖFFNUNGSKONZERT
Freitag, 1. August, 19.00 Uhr, Schloss-Innenhof

PERCUSSION NIGHT
Samstag, 2. August, 19.00 Uhr, Remise (Eintritt frei)

PICKNICKONZERT »JAZZ IM FREIEN«
Sonntag, 3. August, 11.00 Uhr, Remise (Eintritt frei)

HENSCHEL QUARTETT
Sonntag, 3. August, 19.00 Uhr, Schloss-Innenhof

PODIUMSDISKUSSION »STRAUSS 150«
Mittwoch, 6. August, 20.00 Uhr, Großer Saal (Eintritt frei)

ABSCHLUSSKONZERT MEISTERKURS KAMMERMUSIK
Freitag, 8. August, 19.00 Uhr, Schloss-Innenhof

SINFONIEKONZERT DES AKADEMIEORCHESTERS
Samstag, 9. August, 19.00 Uhr, Remise (Eintritt frei)

**PICKNICKONZERT »JAGDHORNBLÄSER«
UND FALKNERSCHAU**
Sonntag, 10. August, 11.00 Uhr, Jagdhornbläser und
13.00 Uhr, Falknerschau, Remise (Eintritt frei)

ABSCHLUSSKONZERT
Sonntag, 10. August, 19.00 Uhr, Schloss-Innenhof

Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt!

Für Geschäftsführer Martin Kirsch ist die Arbeit mit seinem Team vergleichbar mit dem Zusammenspiel in einem Orchester, in dem jeder seinen Part hat und seinen Teil der Verantwortung trägt.

Alle Details zu den hier aufgeführten Konzerten im Rahmen des SOMMERFESTIVAL 2014 auf Schloss Hohenkammer finden Sie hier:



Werden Sie Freund & Förderer

Als Freund und Förderer der Bayerischen Philharmonie haben Sie die Möglichkeit, unsere künstlerisch-pädagogische Arbeit mit den jungen Musikerinnen und Musikern aktiv zu begleiten und zu unterstützen. Sie erhalten unseren regelmäßig erscheinenden Rundbrief, der Sie über Neues und Aktuelles informiert, das KLANGZEIT MAGAZIN, sowie exklusive Einladungen zu Proben- und Konzertbesuchen, bei welchen Sie unsere Aktivitäten hautnah miterleben können.

Um Förderer zu werden, füllen Sie bitte das untenstehende Kontaktformular aus und senden es uns zu, oder wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle. Wir freuen uns auf Sie!

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft als Fördermitglied der Bayerischen Philharmonie

- als Privatperson***
mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro
(mind. 125 Euro)
- als Unternehmen***
mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro
(mind. 500 Euro)

Hiermit erkläre ich mich bereit, die Bayerische Philharmonie zu unterstützen

- mit einer einmaligen Spende von _____ Euro (mind. 125 Euro)
- durch Übernahme einer Musiker-Patenschaft in Höhe von 360 Euro*

Bankverbindung (Spendenkonto):

Sparkasse München
Bayerische Philharmonie
Kto 60 199 718 | BLZ 701 500 00
IBAN: DE49 7015 0000 0060 1997 18 | BIC: SSKMDEMXXX

1. Einzugsermächtigung

Ich ermächtige die Bayerische Philharmonie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Vereinsbeiträge bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem unten angegebenen Konto einzuziehen.

2. SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Bayerische Philharmonie, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bayerischen Philharmonie auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

3. Meine Bankverbindung lautet:

| | | | |
|--------------------|--------|----------------|--------------|
| Name, Vorname | | Kreditinstitut | |
| Straße, Hausnummer | | BLZ | Kontonummer |
| PLZ, Ort | | IBAN | BIC |
| Telefon | E-Mail | Ort, Datum | Unterschrift |



*Die Verpflichtung zur Zahlung verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn Sie nicht bis zum 30. November des Jahres schriftlich gekündigt wird. Der Betrag wird jeweils nach Eingang dieses Formulars und dann zum 1. Januar des Folgejahres eingezogen.



Fahrzeug-Kompetenz pur im Münchner Süden

Wir gratulieren der Bayerischen Philharmonie zum 20. Jubiläum und wünschen allen Musikliebhabern einen wunderschönen Frühling mit großen Werken und entspannendem Hochgenuss.

Unsere volle Aufmerksamkeit gilt Ihrem Automobil und Ihnen. Auch bei uns können Sie entspannen: Wir kümmern uns um alle Belange rund um Ihr Fahrzeug und stehen für Qualität, Termintreue sowie Zuverlässigkeit. Unser Wunsch: Ihre Zufriedenheit, damit Sie wieder kommen!



Schenken Sie uns Ihr Vertrauen !

- Neu- und Gebrauchtwagen
- Kundendienst
- Rund um den Reifen-Services
- Teilverkauf & Zubehör
- Lackiererei & Spenglerei
- Finanzierung und Versicherung
- Reparaturen & Unfall-Service

Riedel *immer richtig*



Wir beraten Sie gerne und vermitteln Ihnen Ihren Traumwagen. Schau'n Sie doch mal rein, wir freuen uns auf Sie!

Sponsoren, Förderer & Partner 2014

Sponsoren:



Förderer:



Öffentliche Partner und Förderer:



Akademieresidenzen:

Schloss Hohenkammer



Hotelpartner:



Kooperationspartner:



Medienpartner:



eBusiness-Partner:



medi ist Partner der
Bayreuther Festspiele
2014

medi

Inszenierungen mit allen Sinnen genießen.

Leichte und entspannte Beine mit
medi Kompressionsstrümpfen.



Oper, Ballett oder Theater – erleben Sie das angenehme Tragegefühl von medi Kompressionsstrümpfen. Das Plus an Wohlbefinden für Ihre Beine. Erhältlich im medizinischen Fachhandel. Ihren Händler vor Ort finden Sie unter www.ifeelbetter.com

medi. ich fühl mich besser.



Gewinnen Sie ein Paar mj-1 Kompressionsstrümpfe!

Einfach unter www.ifeelbetter.com/oper Gewinnspielfrage beantworten und mit ein bisschen Glück eines von zehn Paar mj-1 Kompressionsstrümpfen gewinnen.

Code scannen



und gewinnen

Aus Leidenschaft:
Meine Bank ist Vontobel.

VONTOBEL

Vontobel, gegründet 1924, ist in München, Hamburg, Frankfurt und weltweit an 19 weiteren Standorten vertreten. Die Familie Vontobel und die gemeinnützige Vontobel-Stiftung besitzen die Aktien- und Stimmenmehrheit.

Leistung schafft Vertrauen
vontobel.de